

Mundartliches aus Nord - Böhmen.

Autor(en): **Petters, Ignaz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie jenes, einziehen, schrumpfen bedeutet und dann auch als Benennung eines gewissen Kartenspieles gilt.

Die gegenwärtige Nürnberger Volkssprache bietet durchaus keinen Anhalt für die Erklärung der beiden Wörter. Sollte er vielleicht in einer anderen Mundart zu finden sein?

Der Herausgeber.

Mundartliches aus Nord-Böhmen.

Amster (kurzes a), entweder; s vor t eingeschoben, wie in der bairischen form *a^zstwedə's* (Schmeller, §. 661 anm.)

ærschlich (weiches sch), rückwärts, rücklings. Mit den leuten, die unglück haben, „*gits ærschlich*“.¹⁾

bægel, ringel von teig. Weinhold, p. 94. Schmeller: *bäugl* vom mhd. *bouc*, bug, ring, (æ = mhd. öu (ou) Weinh. p. 38, 6.)

bärbs, barfuß. Ebenso schlesisch.²⁾ Könnte nicht diese form aus dem genitiv *barwes* entsprungen sein?

bim, groschen; eigentlich *böhm*, böhmischer groschen. Schlesisch, z. b. aus der gegend von Neiße, bei Firmenich.

boß kommt neben *biß* (i lautet zwischen e und i) vor.

brinkel, n., ein wenig, stückchen; z. b. *gatt mār ok e brinkəl brät!* In Fulda's idiotikon, aus der Lausitz.

dóbrich, schwül. Schöpf, tirol. mundart (progr. von Botzen, 1853): *táb* zu tabidus, tepidus.³⁾

égen, grundégen, sicher, bestimmt: *ich weiß égen*, grundégen.⁴⁾

epper für etwa, wol, ist bekannt. (Unterkärnten, bei Vater.)

efchern (scharfes sch), geschäftig thun, lärm machen.

sich abefchern fand ich auch in des dorfbarbiere deutschen Pickwickiern. Davon auch *efcherment*. Aus dem franz.? Grimm, wörterb. 1, 585. 35.

färten, im vorigen jahre; mhd. *vért* (von *ver*, ferne; Grimm, III, 208) Ebenso im schlesischen; *fèrtn* im bair., Schmeller I, 567; *fèartn* bei Schöpf, tirol. mundart. Davon adject. *färtich*.⁵⁾

finkel, derselben bedeutung wie *brinkel*; — eigentlich: ein fünkchen.

flescheln (kurz e, scharf sch), lächeln; zu mhd. *vlans*, woher auch *flenen*; *flamschen*, gesichter schneiden.⁶⁾

fertseln, *rimfertseln*, geschäftig herumgehen; zu *varen*, *varn*, fahren.⁷⁾

fult, *fultern*, völlig, gar. Auch schlesisch. Im Altenburgischen *vunt*; im Voigtland *vulk* etc.

gânoffa, eine schelte; *gänaffe*? Im Etter Heini uß dem Schwyzerland, vers 743: *gynöffel*; bei Woeste, volksüberlieferungen aus der Mark: *gienop.* ⁸⁾

geiben, verlangen, verlangende blicke werfen. Bei hochzeiten gehen kinder auf die *geibe*, um etwas von der tafel zu bekommen. Vgl. Schmalfuß, die Deutschen in Böhmen, p. 95. ⁹⁾

gelde, unfruchtbar, vom vieh. Ahd. *gelt*. In der weidmannssprache: *gell gelt.* ¹⁰⁾

gêne: *ai de gêne gin*, entgegen gehen. Herbort: *in die geine*.

getzen, m., fladen, in langen pfannen. ¹¹⁾

glechen (kurz e) entspricht dem *halt*. Aus glaub' ich entstanden, wie *halt* = halte ich, mundartl. *halt*, *haldich*. Sächs. *glêch*; schles. *glêbch*, *glêich*, *gleich*. Vgl. Weinhold, mittelhochd. lesebuch, p. 171. ¹²⁾

Häksch, männchen bei kaninchen; das weibchen heisst die *saue*. Engl. *hog*, schwein. ¹³⁾

hille, f., kopftuch der weiber; ahd. *hulla*, Grimm 3, 452. ¹⁴⁾

hilai hilai, lockruf gegen gänse. Zu dem bei Schmeller (Gramm., S. 400. Wörterb., II, 122.) angeführten *grus* gehört unser *grifsch'elgäl*, gelb; von den jungen gänsen, die *grifsch'el* (weiches sch) heissen; tirol. *ganslgéal* bei Schöpf, der es irrthümlich als gänzlich gelb (!) erklärt. ¹⁵⁾

hãrscheln, ein wenig gefrieren, „anziehen“. Gehört zum hochdeutschen *verharschen* (gleiches stammes mit *hart*). ¹⁶⁾

kaule, kugel; *kaulen*, kullern = rollen. Böhm. *koule*.

kaupeln, kleinen handel treiben, in der kindersprache; Weinhold 95. *kaufen* ist mundartl. *kêfen*.

katfcheln heissen die samenknöpfe der zeitlose. Zeitlosen heissen beim volke „nackte jungfern“. *Katfcheln* hat ein reines *k* ohne hauch und dürfte aus dem slav. stammen.

kerms, kirchweihe. Weigand, synonym. II, 201.

kitzeblau, *kitzhedelbêrblau*, eine besondere blaue farbe. Bei Schmeller (II, 347.) auch *kitzgrau* und *kitzbraun*. Vgl. etwa den Eigennamen *Hisskalt* in Berlin („und Nürnberg“). In andern mundarten trifft man noch ein *r* nach *k*.

klachel, lümmel, flegel, grosser kerl. Im Erzgebirge: *Honsklachel*. ¹⁷⁾

klintschich, klein, winzig. Ableitung mit *tsch*; zu Weinh. 107.

- koatern*, zum ersten mal waschen; vgl. Weinhold 98: *verkâtern*, verderben durch schlechte zubereitung. Also zu *kât*, *quâd* gehörig.¹⁸⁾
kotzôchel, ausruf: Gottes hagel!¹⁹⁾
kutzen, husten; das *gekutze*, oft wiederholtes Husten.²⁰⁾
Lâmfer, f., unterer theil an einem „mistwagen“; woher?
lesse, f., holz am „leiterwagen“, an den rädern aufrecht stehend.²¹⁾
lappsch, läppischer mensch; 's is ə racht gûder lappsch. Schlesisch; Weinhold 104.
lôde, f., haar; *âr hot kortsche lôden*, — *lange lôden*.²²⁾
lummel, f., messerklinge; mhd. *lâmel*.²³⁾

Bemerkung zu Weinhold's schles. mundart, S. 117.

Die vorsylbe *pa-*, die im schles. *paluchter* neben *luchter* (hundename: der spürer), *pamuchel* neben *muchel* (scheete) erscheint, ist dem slavischen entlehnt, wo sie häufig in der bedeutung unseres *ab-*, *after-* vorkömmt und gleiche geltung mit *po* hat (nach Jungmann's böhm. wörterbuch); z. b. *pablesk* (*blesk*), *pahor* (*hora*), *parez* (*rez*), *patisk*, büchernachdruck (*tisk*), *pabûh*, abgott u. s. w. Sonderbar ist diese entlehnung jedenfalls; doch ist ja auch unsere vorsylbe *erz-* fremdes ursprungs.

Prag.

Petters.

Einige nachträgliche Bemerkungen des Herausgebers.

- 1) Schmeller (I, 110 f.) kennt in dem gleichen Sinne ein richtiger gebildetes Adv. *ærshling* (H. Sachs), *ærshlings* (auch bei Göthe). Im späteren Mittelhochd. findet sich ein *er'slingen*, rückwärts; Ben.-Müller, I, 63. Grimm, Wörterb., I, 567: *ärschlich*, *ärschling*, *ärschlings*.
- 2) In der Koburger Mundart: *barbəs*, *barwəs*.
- 3) Vergl. das bayer. *tobeln*, *tubeln*, dampfen, qualmen; der *Tobel*, *Tubel*, warmer Dampf. Schmeller, I, 425.
- 4) Das alte *eigenlich*, eigentlich. Schmeller, I, 36. Weigand, synonym. Wörterb., Nr. 533.
- 5) Koburger Mundart: *fât'n*, Advb.; *fâti'g*, Adj.
- 6) Schmeller (I, 590): „*flenschen*, *flēs'sch'n*, das Gesicht verzerren, sey es zum Weinen oder zum höhnischen Lachen; Parcival: *flenzen*“. Vgl. Bnd. I, 285, 1, 17.
- 7) Vgl. Koburger Mundart: *rumfarzn*, geschäftig hin- und herfahren; *bockfärz'n*, in die Enge treiben.
- 8) Schmeller: „*Gin-aff*, *Gĩ-aff*, Maulaff“; vom aufgesperrten (gähnenden, alt: *ginenden*) Mund, wozu vielleicht auch *Gimpel* (= Ginmaul). Vgl. Koburgisch: *Sperraffe*, *Maulsperrer*.

- 9) Schmeller (II, 13): „*gehen, geiben, geuben*, offen stehen“. Koburgisch: *gêben*, mit weit offenem Munde beklommen athmen, besonders von Sterbenden. *Gêwâr*, ein beklommener Athemzug; *geiben*, lüstern nach etwas sein; *Geibitz*, ein lüsterner, gieriger Bettler, namentlich um Essen etc. Schmeller (II, 8): *gêuen, gêuwen, gâiwim, gâunen*, das Maul nach etwas aufsperrn.
- 10) Koburgisch: *gêlt*. Vergl. *gälz*, junges weibliches Schwein (althochd. *galza, gelza*); *galz*, verschnittenes Schwcin; engl. *gelt, to geld* etc. Diefenbach, II, 404. Vergl. unten S. 48: *gëll*.
- 11) Der *Gätz*, eine Art Brei; Schmeller, II, 88. 12) Vergl. oben S. 292, 36.
- 13) Koburgisch: *Säuhacksch*, das männliche zahme Schwein; e. unreinlicher Mensch; *hackfchen*, unsaubere Reden führen. Vgl. schwäb. *Hag, Heigel*, Zuchtthier; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 36.
- 14) Mhd. *hülle*; Ben.-Müller, I, 680. Grimm, Wbch. I, 106.
- 15) Hennebergisch: *gruselgâl*; s. Bnd. I, 231.
- 16) Schmeller, II, 240: der *Harsch*, festgefrorener Schnee; *harschelig*, etwas gefroren und unter dem Fuss knarrend.
- 17) Schmeller, II, 352: der *Klächel*, Glockenschwengel, Klöppel, plumpe, vierschrötige Mannsperson.
- 18) Vgl. Schmeller, II, 283: „*Rudern*, ein Geräusch machen, wie Flüssigkeiten, die aus einem enghälsigen Gefässe gegossen werden“; — also wol: im Wasser hin und her bewegen, schwenken, *fläen* (Schm. I, 582).
- 19) Vgl. Bnd. I, 298, 2, 5.
- 20) Schmeller, II, 347: „*kuz, kuz!* oder *kutzaus!* so ruft man, ihm auf die Schultern klopfend, einem Kinde zu, das öfter auf eine Art husten muss, als ob es mit Erbrechen oder Ersticken enden wollte. *Kutzen*, also husten“; — auch: sich (unter Husten) erbrechen. Weikert (II, 5): „I hô jo g'mânt, i' kotz mi' z' tâud“. Schmeller bezieht das obige *kitzblau* (= *kützblau*?) hierher. — Es ist ein lautmalendes Wort, verwandt mit *gauzen, kauzen*, bellen (v. Hunde; vgl. *göcken*, sich erbrechen wollen).
- 21) Wol die Stemmleiste, Stütze der Wagenrunge, die *Leuchse*, Koburg. *Leust'n*. Schmeller, II, 428.
- 22) Ahd. *lodo*, mhd. *lode*, m, bayer. der *Loden, Ludel*, grober Wollenzeug; ein gewisses Ganze oder Stück Gewebes; daher: *Loder, Loderer, Lodner, Lodwebber* (s. oben S. 18). Ben.-Müller, I, 1041. Schmeller, II, 440. f.
- 23) Vom lat. *lamina*; vgl. franz. *lame*.

B æ r e n m u t z.

Der Saft der Toll- oder Wolfskirsche (*Atropa Belladonna*, L.) bildete bekanntlich ein Hauptingredienz der Zaubersalbe, mit welcher die deutschen Hexen sich vor dem Ausfluge zu ihren nächtlichen Orgien zu